

Kleine Mitteilungen

Herr Pastor Fischer-Hübner, der 2. Vorsitzende des Heimatbundes, ist Ende 1934 dem Ruf an die St. Matthäi-Kirche in Lübeck gefolgt. Sein Fortgang von Rakeburg ist für alle, denen die kulturellen Belange des Kreises am Herzen liegen, ein schwerer Verlust. Ist er auch weiterhin bereit, aus seiner außergewöhnlichen Kenntnis um die Geschichte und das Brauchtum der Heimat heraus uns zu geben, so vermisst doch die Leitung des Bundes schon jetzt schmerzlich die anregende Förderung auf dem Gebiet der heimischen Forschung, die er wie kein Zweiter in unermüdlichem Fleiß und mit aufrichtiger Liebe zu unserm Lauenburg in Vorträgen und zahlreichen Aufsätzen wach gehalten hat und die er nicht zuletzt im Gedankenaustausch mit Gelehrten und dem einfachen Mann aus dem Volke vertieft und in weite Kreise der Bevölkerung hineingetragen hat. Stets gern bereit, jedem ernsthaften Forscher aus dem Schatz seines Wissens mitzuteilen, erweiterte er es ständig in Bibliotheken und Archiven außerhalb des Kreises, in denen er seine Urlaubstage über lauenburgische Folianten und Pergamente verbrachte. Aber nicht nur durch Wort und Schrift, auch durch praktisches Eingreifen förderte er viele kulturelle Belange des Kreises. So verdankt die St. Petri-Kirche ihm die Einführung des sonntäglichen Blumenschmucks auf dem Altar, die Anschaffung der schönen materialgerechten Paramenten, die Auffindung und Wiederherstellung der Heiligenfiguren. So trat er überall ein für die künstlerische Verschönerung der Gotteshäuser und — wo alte Kunst sich nicht mehr in die kultischen Anforderungen einordnen ließ — für Überweisung der dem Untergang ausgesetzten Kunstwerke an das Landesmuseum.

Mit unserm herzlichsten Dank für die dem Heimatbunde geleisteten Dienste verbinden wir die Hoffnung, daß Herr Pastor Fischer-Hübner aus Lübeck's Dokumenten manchen für Lauenburg wertvollen Fund schürfen möge.

Bücher- und Zeitschriftenschau

Lauenburgischer Haushaltungs-Kalender 1935. H. H. C. Freystatky's Buchdruckerei, Rakeburg i. Lbg. Preis 60 Rpf. Im allgemeinen Teil finden wir neben dem Kalendarium und unterhaltenden Erzählungen eine bemerkenswerte Betrachtung über „Das Handwerk, die Kunst des Volkes“ von Prof. E. Kleinhempel. Reichsinnenminister Dr. Wilhelm Frick äußert sich über „Die deutsche Frau im nationalsozialistischen Staate“. Im Lauenburgischen Teil gibt Dr. Traugott Samm einen aufschlußreichen Artikel über die Kreisschaften und Sh. Göze einen Rückblick auf den Feuerschutz in früherer Zeit, der uns recht deutlich den Segen unseres Feuerversicherungswesens zeigt. Fast erheiternd wirken die Streitigkeiten um „Das Fahrrecht auf dem Stechnikanal“, die uns W. Stier schildert. Daß die „grottbretannische Zeit“ bis 1914 sichtbarlich in Rakeburg lebte, zeigt uns v. Rundstedt in den „hannöverschen Invaliden in Rakeburg“. Recht eigentlich „nur für Lauenburger“ sind die mundartlich gefaßten Bilder, die Schulrat Scheele gesammelt und zusammengestellt hat. Eigentlich ist es ja beschämend, daß im Lauenburgischen Kalender diese köstlichen Berichte mit „Übersetzungen“ in den Anmerkungen versehen werden mußten. Wer aber kann wissen, was ein Soß oder ein Knäp ist, und Kringelkuschal und Marrefsauß stehen auch nicht mehr auf unserer Speisefarte, wenn wir sie auch heute noch gern essen. Eins beweisen diese notwendigen Erklärungen, daß in letzter Stunde die lauenburgische Mundart zu unserm Glück den rechten Sammler und Deuter gefunden hat. Zuletzt, doch nicht als Letzten, nennen wir Pastor Fischer-Hübner, der aus seiner reichen Kenntnis der alten Zeiten unserer Heimat „Eine Privatschule in Goldensee“ und „Alte lauenburgische Bauernfamilien“ beisteuerte. Lange bevor der Nachweis arischer Abstammung gefordert wurde, hat der verdiente Familienforscher wieder und immer wieder auf die Ahnen hingewiesen und für eine ganze Reihe von Bauernfamilien die Vorfahren bis ins 15. Jahrhundert hinein aufgezeigt. Auch in der neuen Heimat, in Lübeck, will er weiter-

hin gern Auskunft über alte lauenburgische Bauernfamilien geben. Erwähnt seien auch die sehr guten Zeichnungen im Text und die schöne Kunstbeilage unseres Kalenders.

Unsere Eiszeit-Vhnen. Von Professor Dr. Hans Weinert. Mit 4 Tafeln und 14 Textabbildungen. Brehm Verlag, Berlin-Charlottenburg. Preis 0,90 RM. — Eine kleine, außerordentlich lehrreiche Aufklärungsschrift, die den Vorzug hat, nicht mehr zu sagen, als was sich beweisen läßt. In knapper, überzeugender Darstellung rollt an uns die Geschichte vom Werdegang der Menschheit in großen Zügen klar und verständlich vorüber.

Vom Menschenaffen zur Menschheit. Vom gleichen Verfasser und im gleichen Verlag erschienen, bildet das Buch gewissermaßen die Grundlage der vorgenannten Schrift und gibt einen klaren, von jeder Phantasterei freien Einblick in den derzeitigen Stand der Forschung. Die sachliche, durch gute Abbildungen und Tabellen unterstützte Abhandlung von dem bekannten Anthropologen der Berliner Universität wird manche falsche Vorstellung richtigstellen.

Die Kunst der Deutschen, von Paul Schulke-Naumburg. 120 Seiten in großem Format mit 160 Abbild. u. 3 Kunstbeilagen. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart-Berlin. In Leinen 3,75 RM. — Das mit vorzüglich gewählten Bildern reich ausgestattete Buch ist keine kunstgeschichtliche Abhandlung, sondern ein lebendiger Führer zur deutschen Kunst. Schulke-Naumburg, dessen erfolgreiches Wirken durch seine Bauten und Schriften schlechterdings aus dem Kulturleben unseres Volkes nicht wegzudenken ist, seitdem er 1903 mit wenigen Gleichstrebenden den Heimatbund ins Leben rief, kennzeichnet selbst seine Absicht im Vorwort mit folgenden Sätzen: „Es ist hier versucht, eine Schilderung der deutschen Kunst zu geben, wie sie aus der Blickrichtung des nationalsozialistischen Staates entsteht. Daß bei einem solchen Unternehmen mit sehr vielen Anschauungen und Urteilen gebrochen werden muß, die bisher zu den scheinbar unerschütterlichen „Wahrheiten“ gezählt werden, darf nicht wundernehmen.“ Unter den Abbildungen mustergültiger Bauwerke finden wir auch das schöne, alte Amtsgerichtsgebäude in Steinhorst (dessen Gutshaus übrigens von Schulke-Naumburg erbaut worden ist), sowie Häuser aus Preeß, Travemünde, Lübeck, Wismar und viele niedersächsische Bauernhäuser. Daß aus all den Bauten, Gemälden und Bildwerken die deutsche Seele zu uns spricht, wird jeder Beschauer auch ohne den flüssig und aufschlußreichen Text empfinden und sich herzlich der köstlichen Schätze freuen, die Schulke-Naumburg an unserm Auge vorüberziehen läßt.

Deutschlands Urgeschichte. Von Professor Dr. Gustav Schwantes. 21. bis 25. Tausend. 220 Seiten mit 11 Tafeln und zahlreichen Textbildern. Verlag von Quelle und Meyer in Leipzig. In Leinen 4,— RM. — In der Hochflut von Büchern, die sich mit der plötzlich in den Vordergrund des Interesses getretenen Frühgeschichte beschäftigen und oft mit mehr Leidenschaft als gründlichem Wissen Theorien aufstellen und sich in kühnen Schlüssen überbieten, steht wie ein Fels das in erster Auflage schon 1908 erschienene Buch von Gustav Schwantes, dem bewährten Vorkämpfer für die Erforschung der Vor- und Frühzeit unserer Heimat. An Umfang die zweite Auflage nicht sehr übertreffend, ist doch die Zahl der Abbildungen fast verdoppelt, der Text aber unter Berücksichtigung des neuesten Standes der Forschung zum Teil ganz umgestaltet. Geblieben ist die flotte Schreibweise, die das Lesen des Buches zu einem Genuß macht und eine klare, wirklichkeitsgetreue Vorstellung der deutschen Urzeit aufs glücklichste vermittelt.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet.
Für Form und Inhalt der Beiträge sind die Verfasser verantwortlich.

Druck von H. S. C. Freystastky's Buchdruckerei, Raseburg i. Ebg.